

Wacholderheide und Magerrasen – Artenreichtum von nebenan

Wer über die weitläufigen, sonnenverwöhnten Hänge des Altmühltals wandert, erlebt einen der artenreichsten Lebensräume Mitteleuropas. Eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten ist in den scheinbar kargen Hängen heimisch: Orchideen, Thymian und Wacholder verströmen in den Sommermonaten einen mediterranen Duft. Auch Schmetterlinge, Heuschrecken und Eidechsen lieben die klimatischen Bedingungen in den Hängen, welche sonst eher im Mittelmeerraum zu finden sind.

Wer diesen Reichtum von Mutter Natur hier gesehen hat, der mag es sich kaum vorstellen, dass dieser Lebensraum als mager bezeichnet wird. Magerrasen und Wacholderheiden sind herausfordernde Lebensräume. Die lebensspendende Humusschicht ist dünn und nährstoffarm. Regen versickert rasch im Boden. Dies macht diesen Lebensraum trocken und heiß. Bodentemperaturen von über 40 Grad Celsius sind keine Seltenheit.

Entstanden ist diese Artenvielfalt tatsächlich durch Menschenhand. Denn als der Mensch hier sesshaft wurde, begann er die weiten Wälder für seine Zwecke zu roden. Er baute Häuser, bestellte Felder und ließ seine Nutztiere weiden. Im frühen Mittelalter wurden von den Siedlungen weiter entfernte Flächen, als Weide für Schweine, Rinder, Schafe und Ziegen genutzt.

Meist zog der Gemeindegirte mit den Tieren hinaus. Da die Schafe die Wacholderbüsche verschmähten, weil sie den feinen Mäulern zu stachelig waren, blieben diese stehen und nahmen wichtige Weidefläche weg. Der Hirte entfernte deshalb aufkommenden Wacholder. Die heute so bewunderten Wacholderheiden waren also damals ein Zeichen für einen schlecht beweideten Magerrasen. Diese jahrhundertelange Weidenutzung ließ immer mehr busch- und baumlose Magerrasen entstehen. So entwickelte sich über Jahrhunderte das markante Landschaftsbild des Altmühltals mit seinen waldlosen und felsigen Hängen.

Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Nutzung der Magerrasen als Weideland immer mehr aufgegeben und Buschwerk und Wald breitete sich auf den Flächen wieder aus. Das durch die Beweidung entstandene besondere Klima an den Hängen veränderte sich und die damit verbundene Artenvielfalt ging vielerorts verloren.

Ende der 80iger Jahre begann man im Altmühltal diesen außergewöhnlichen Lebensraum wieder herzustellen, indem die Hänge entbuscht und Schäfer im Sinne des Naturschutzes mit ihren Herden wieder über die Hänge zogen und auch heute noch ziehen. Rund um Riedenburg sind einige der

größten zusammenhängenden Magerrasen Bayerns zu finden und mit ihnen auch die für das Altmühltal so typischen Wacholderheiden.